Lissaer Tageblatt

Zeitung für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kosten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Fernsprecheranschluß Nr. 1. Verantwortlicher Redakteur: Erich Wittig, Lissa i. P. Telegr.-Adresse: Tageblatt Lissa.

Nr. 174 Bezugspreis für ein Vierteljahr mit Bringerlohn 1,50 M. und durch die Postanstalten bezogen 1,65 M. **Sonnabend, den 28. Juli** Anzeigenpreis für die fünfgespaltene Borgis-Zeile 15 Pf. Reklame-Zeile 40 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf. **1917**

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. Juli 1917.

— (Der Kaiser bei der Armee Bothmer.) Der Kaiser begleitete gestern die siegreich vordringende Armee des Generals Grafen Bothmer auf ihrem Vormarsch und begrüßte deutsche und osmanische Truppen, die sich in den letzten Kämpfen besonders ausgezeichnet hatten. An den Marschstraßen wurde Seine Majestät von den Regimentern jubelnd bewillkommnet.

— (Der Großwesir an den Reichskanzler.) Der Großwesir richtete an den Reichskanzler folgendes Telegramm:

Mit größter Freude empfing ich das Telegramm Euerer Exzellenz, in dem Sie mir von dem hohen Vertrauen Kunde geben, das der Kaiser und König, Ihr erhabener Souverän, Ihnen zu bezeugen geruhte, indem er Sie als Kanzler des Deutschen Reiches und als preußischen Ministerpräsidenten berief. Ich danke Euerer Exzellenz aufrichtig für die Versicherung Ihres Entschlusses unverbrüchlichen Festhaltens an dem engen Bundesverhältnis, das seit der Zeit Ihres hervorragenden Vorgängers zwischen den beiden Kaiserreichen unauflösbar geschlossen ist, und für die gütigen Worte die Sie bei dieser Gelegenheit an mich richteten. Es ist mir eine angenehme Pflicht, Euerer Exzellenz zu versichern, daß ich vollkommen Ihren Standpunkt teile, und daß alle Anstrengungen, die darauf hinzielen, die so engen, auf vollständiges Uebereinstimmen der Interessen der beiden befreundeten und verbündeten Nationen sich gründenden Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu vertiefen, seitens der kaiserlichen Regierung die wärmste Aufnahme und aufrichtigste Mitarbeit erfahren werden. Ich bitte Euere Exzellenz der aufrichtigen Wünsche für den vollen Erfolg der von Ihnen übernommenen Aufgabe versichert zu sein. Talaat.

— (Die Kanzlerreise.) Der Reichskanzler wird, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, am kommenden Sonntag eine Reise antreten, um sich zunächst in München dem König von Bayern vorzustellen. Von München aus begibt sich der Reichskanzler nach Wien, um dem Kaiser Karl seine Aufwartung zu machen und mit den leitenden Staatsmännern der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie in persönliche Verbindung zu treten. Auf der Rückfahrt wird der Reichskanzler am Donnerstag in Dresden sich dem König von Sachsen vorstellen.

— (Gesandte der Neutralen beim Reichskanzler.) Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Der Reichskanzler empfing gestern den niederländischen Gesandten, Baron Gevers, den norwegischen Gesandten von Ditten, den kolumbischen Gesandten Michelsen, den argentinischen Gesandten Molina, den chilenischen Gesandten Cruchaga, den persischen Gesandten Hussein Kuli Khan Nawab, den schweizerischen Gesandten Haab, den schwedischen Gesandten v. Essen, den uruguayischen ständigen Geschäftsträger Masson und den mexikanischen interimistischen Geschäftsträger Ortitz.

— (Rücktritt Schorlemers?) Die Deutsche Tageszeitung bemerkt zu einer Mitteilung des Acht-Uhr-Abendblattes, wonach sich unter den ausscheidenden preußischen Ministern auch Frhr. von Schorlemer befinden werde, es stehe leider außer Zweifel, daß der um das Wohl der Landwirtschaft hochverdiente Freiherr von Schorlemer von seinem Posten scheidet. Die Ursache seines Rücktritts liege jedoch nicht, wie das Acht-Uhr-Abendblatt behauptet, in persönlichen Gründen, sondern lediglich sachliche Ursachen veranlassen den derzeitigen preußischen Landwirtschaftsminister, von seinem Posten zu scheiden.

— (Die Deutschen in Siam.) Nach Pariser Blättermeldungen aus London sind die in Siam nach der Kriegserklärung festgenommenen Deutschen und Oesterreicher in Bangkok interniert worden.

— (Konservativer Parteitag.) Der Hauptausschuß der Reichs- und freikonservativen Partei hat in seiner Sitzung vom 21. und 22. d. M. beschlossen, einen Parteitag zum Sonntag, den 7. Oktober d. J., einzuberufen, auf dem die politische Lage beraten und insbesondere zur Wahlrechtsfrage Stellung genommen werden soll.

— (Ein Beschluß der Gewerkschaften.) Wie der „Vorwärts“ meldet, hat die in Berlin tagende Konferenz der Vorstände der freien Gewerkschaften Deutschlands einstimmig eine Entschließung angenommen, worin zum Ausdruck gebracht wird, daß nicht nur der Wille zur schnellen Beendigung des Krieges durch Verständigung der Völker in der Gesamtheit der Arbeiterbewegung, deren Interessen die Gewerkschaften vertreten, einmütige Zustimmung findet, sondern, daß die Arbeiter Deutschlands auch bereit und entschlossen seien, noch mehr wie schon seither, ihre Kräfte für die baldige Erreichung dieses Zieles einzusetzen.

— (Die Nachrichtentruppe.) Die gesamten Kräfte des Nachrichtendienstes der Armee (also auch Flieger-Funkentelegraphie, Brieftauben, Meldehunde usw.) sollen in Zukunft unter dem Chef der Feldtelegraphie und der Telegraphentruppe zusammengefaßt werden. Aus Anlaß dieser Neuerung hat der Kaiser bestimmt, daß die Telegraphentruppe für die Dauer des mobilen Verhältnisses Nachrichtentruppe benannt wird. Ihr Chef erhält die Bezeichnung „Chef des Nachrichtenwesens“ und untersteht dem Chef des Generalstabes des Feldheeres unmittelbar.

— (Keine deutschen Kriegsgefangenen nach Amerika.) Gerüchtweise hat man in letzter Zeit vielfach gehört, England beabsichtige, eine Anzahl der in seiner Hand befindlichen deutschen Kriegsgefangenen nach Amerika verbringen zu lassen. Auf eine deutsche Anfrage erklärte das englische Auswärtige Amt, daß zwischen England und Amerika keinerlei Verhandlungen über die Verbringung deutscher Gefangener nach den Vereinigten Staaten schweben.

Unser Siegeszug in Ostgalizien.

Die wankende russische Karpathenfront.

Berlin, 26. Juli, abends. In Flandern tagsüber geringes Nachlassen des Feuerkampfes. Weitere Erfolge in Ost-Galizien zwangen die Russen zur Aufgabe ihrer Karpathenfront bis zum Kirlibaba-Abschnitt.

Berlin. Der **strategische Meisterstoß** in Ostgalizien zeigte auch am **25. Juli bedeutenden Geländegewinn** und militärisch äußerst wichtige Vorteile. Der heftige und teilweise außerordentlich **erbitterte Widerstand,** den rasch herangeführte russische Verbände und starke Nachhuten an verschiedenen Abschnitten leisteten, so östlich und südlich **Tarnopol,** sowie nördlich **Buczacz,** vermochten den Vorstoß unserer siegreichen Divisionen nicht zu hemmen. **Die Russen wurden an allen Punkten** mit frischem Angriffsgeist **zurückgeworfen, ihre Verbände dezimiert und zersprengt.** Unsere Flieger trugen abermals wesentlich zu den Erfolge des 25. Juli bei. Zwischen Tarnopol und Trembowla stießen wir östlich des Sereth 10 Kilometer tief vor. **Nach Süden und Südosten erreichten wir die Linien Laskowce—Buczacz—Keropice—Ottynia-Delatyn—Mitulicyn und erzielten damit bereits eine beträchtliche Verkürzung unserer Front.** Auf der ganzen **250 Kilometer** langen Front sind wir **in einer durchschnittlichen Tiefe von 60 Kilometer vorgerückt.** Endlose Züge von Train, Munitionskolonnen und Geschützen dringen Tag und Nacht vorwärts.

Mit der Einnahme des Städtchens **Mikuliczyn** dicht nördlich der **Jablonica-Paßhöhe und Delatyn** an der Bahnstraße Nadworna—Kolomea, ist die **außerordentlich wichtige Paßstraße, die Ungarn mit Galizien verbindet, wiederum in unserer Hand.** Weiter südlich wurde die das Czarny-Czeremosz-Tal beherrschende Stepanski-Höhe den Russen entrissen. Der Vormarsch bleibt in lebhaftem Fluß. Beiderseits des Trotustal, sowie auf der Susita-Talsperre war das feindliche Artilleriefeuer heftig. Ebenso an der rumänischen Front, in der Dobrudscha und von der Donau bis zum Rimnicul. Mehrfach wurden vorfühlende feindliche Erkunderabteilungen abgewiesen.

Der Kaiser an der galizischen Front.

Berlin. Kurz nach geglücktem Durchbruch hat sich der Kaiser an die ostgalizische Front begeben. Am 24. Juli 9 Uhr traf der Kaiser ein und wurde vom Oberbefehlshaber Ost, Prinzen Leopold von Bayern, und dem Chef seines Stabes, Oberst Hoffmann, empfangen. Der Kaiser, der äußerst frisch und wohl aussah, begrüßte den Prinzen aufs herzlichste. Nach Vorstellung des Gefolges nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Generalstabes des Oberbefehlshabers Ost über die Lage entgegen. Hierauf ging die Fahrt bei hellem sonnigen klaren Wetter durch die Stadt Zloczow, in der die Einwohner dicht gedrängt dem Kaiser zujubelten, zuerst zu dem Brennpunkte der Durchbruchsschlacht, der heiß erkämpften Zlota-Gora.

Der Zugang zur Kuppe über den zerschossenen Dammweg, durch den von Minen und großen Granaten aufgewühlten Strypa-Grund, war beschwerlich. Trotzdem stieg der Kaiser durch das Gewirr der zerschossenen Gräben und Drahthindernisse den steilen Berg hinan. Der Kaiser, der das lebhafteste Interesse für alle Einzelheiten der Leitung des Sturmes zeigte, blieb bald da, bald dort stehen, um besonders interessante Stellen eingehend zu besichtigen. Auf der Höhe der Zlota-Gora, von der man einen überherrschenden Fernblick über die ganze Gegend hat, hielt inmitten der gewonnenen Stellungen der Leiter der Durchbruchstruppe dem Kaiser Vortrag über die Durchbruchsschlacht und die sich daran anschließenden Kämpfe. Befriedigt und glücklich war der Kaiser, als er hörte, daß das gewaltige Ziel **mit verhältnismäßig geringen Opfern erkauft** sei. Im Anschluß an den Vortrag des Generals trug Major Frantz die letzten Meldungen vor und berichtete über die Gefechtsbeute, soweit sie sich bisher übersehen läßt.

„Es ist eine Bombenstellung“, meinte der Kaiser, ehe er die Höhe verließ, und erzählte, wie er sie im Oktober vergangenen Jahres von den gegenüberliegenden Höhen aus habe liegen sehen. Dann ging die Fahrt zur Front weiter über die wiederhergestellte Bahnlinie nach **Zborow,** auf der bereits die ersten Züge den Weg des Kaisers kreuzten, durch das zerschossene Zborow und durch das Dorf **Jezierna** auf der Tarnopoler Chaussee weiter nach Osten bis zu einem Gefechtsstand. Von hier aus wurde die weitere Entwickelung des Gefechts beobachtet. Hinter den Höhen stiegen große schwarze Rauchfontänen auf, und am Himmel standen weiße Schrapnellwolken. Eine unmittelbar vor dem Gefechtsstand stehende Batterie schwersten Kalibers feuerte gegen die russischen Höhenstellungen östlich Tarnopol. Der Kaiser sah alle einlaufenden Gefechtsmeldungen ein und unterhielt sich während der Pausen in der Gefechtsleitung angeregt mit Herren, die ihm von früher bekannt waren, oder die sich in den letzten Kämpfen besonders ausgezeichnet hatten. Es war 3 Uhr geworden. Im Stehen nahm der Kaiser ein einfaches Frühstück ein. Auf der Straße fuhren Truppen vorbei, die staunend die Kaiserstandarte so weit vorn im Gefechtsfeld sahen.

Berlin, 26. Juli. Der Kaiser wohnte heute östlich **Tarnopol dem Gefecht einer Division bei,** das unsere Truppen in den Besitz des Geländes westlich des Huizdezna-Flusses brachte.

Die eroberten Ortschaften in Galizien.

Tarnopol, das jetzt von unseren Truppen wieder erobert ist, war seit dem August 1914 ununterbrochen im Besitze der Russen. Die Stadt hatte im Frieden mehr als 40 000 Einwohner, von denen reichlich die Hälfte Juden, der Rest Polen und Ukrainer waren. Mit seinem lebhaften Handel und Marktverkehr, in dem das bunt Orientalische bereits einen starken Einschlag bildet, machte Tarnopol sogar einen gewissermaßen großstädtischen Eindruck. Groß war schon im Frieden der Eisenbahnverkehr der Stadt, die einen wichtigen Knotenpunkt darstellt. Aus diesem Grunde war der Besitz Tarnopols für die Russen an sich schon recht wertvoll. Sie haben deshalb auch gerade hier ihre bedeutenden Kriegsvorräte aufgestapelt und sich einen Waffenplatz geschaffen, von dem aus sie augenscheinlich die nach Westen und Südwesten vorgeschobene Front versorgt hatten. Der Sereth, der an der Stadt vorbeifließt, verbreitert sich hier zu einem großen Teich, in dessen Wassern sich das alte Schloß spiegelt. Er hat eine Breite von etwa 1000 Metern und erstreckt sich etwa drei Viertelstunden Fußweges in die Länge.

Stanislau hat während des Krieges mehrfach den Besitzer gewechselt, bis es jetzt — hoffentlich endgültig — wieder in unsere Hand gefallen ist. Die Stadt liegt auf einem Hügel zwischen der Schwarzen und der Goldenen Bystrzyca. Sie ist ebenso wie Tarnopol ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt. Die Einwohnerzahl betrug 30 140, vorwiegend Polen.

Nadworna war ebenso wie Stanislau in diesem Kriege mehrfast Mittelpunkt schwerer Kämpfe. Es liegt am Fuße der Karpathen an der Goldenen Bystrzyca und hat etwa 8000 Einwohner, von denen die Hälfte aus Juden besteht.

Delatyn ist ein Marktflecken in Galizien in einem Gebirgskessel am Pruth, Knotenpunkt der Staatsbahnlinie Stanislau—Körösmezö und zählt etwa 7000 Einwohner.

Ottynia ist eine Gemeinde in Galizien an der Eisenbahn Stanislau—Kolomea und zählt ca. 25 000 Einwohner.

Tlumacz zählt 2250 Einwohner und liegt an der Bahn Delatyn—Kolomea.

Buczacz liegt an der Staatsbahnlinie Stanislau—Husiatyn und zählt 11 756 Einwohner. B. ward 1672 von den Türken unter Mohammed IV. erobert und hier der Friede geschlossen, in dessen Folge Podolien und die Ukraine an die Türken abtrat. 1675 eroberten die Türken wiederum B. und zerstörten die Burg.

Die Russen über ihren Rückzug.

Der russische Heeresbericht vom 25. Juli besagt u. a.: Südwestlich von Dünaburg bemächtigten sich unsere Truppen nach starker Artillerievorbereitung der deutschen Stellungen beiderseits der Eisenbahnlinie Dünaburg—Wilna. **Dann zogen sich ganze Divisionen ohne Druck von seiten des Gegners freiwillig in ihre Ausgangsgräben zurück. Mehrere Abteilungen weigerten sich während des Kampfes, militärische Befehle auszuführen.** Heldenhaft kämpften die Truppen der 24. Division, besonders die Regimenter Tula und Lochwitzk und ein Stoßbataillon. Ebenso wie auf den anderen Fronten sind die **Tapferkeit der Offiziere und ihre ungeheuren Verluste** hervorzuheben. Divisionskommandant General Dogenkow ist durch Gas erstickt. In der Richtung auf Wilna und in der Gegend nördlich von Krewo machte der Feind mehrere Gegenangriffe. Es gelang ihm, die Höhe nördlich von Bogansche, die wir am 22. Juli besetzten, zu erobern. **Die Offiziere sind heldenmütig und tatkräftig bestrebt, die Soldaten daran zu hindern, sich massenhaft zurückzuziehen.** Am Sereth bei Tarnopol Gewehrfeuer. In der Gegend von Zagorbelia, der Vorstadt Tarnopols, zieht sich der Feind zusammen und entwickelt heftiges Artilleriefeuer. In der Gegend von Mikulice am Sereth ging der Feind auf das östliche Flußufer hinüber und vertrieb unsere Abteilungen. Er besetzte das Dorf Wo-

Nawazovecka. **Zwischen Sereth und Strypa rückt der Feind weiter vor.** Er besetzte am 23. Juli abends Bernaduvka, Dorechuv und Buskranuv. Nordwestlich von Buczacz halten sich unsere Truppen auf der Linie Gaivoronka—Monasterzyska. **Südlich des Dnjestr gehen unsere Truppen ostwärts zurück. Wir räumten Stanislau.**

Die Zersetzung der Armee.

Berlin. Mitkämpfer berichten von der ostgalizischen Front: Bei vorsichtiger Bewertung der Gefangenenaussagen gewinnt man den Eindruck, daß, von der heroischen Tapferkeit einzelner Truppenteile abgesehen, die **Masse des russischen Heeres zersetzt ist.** Die Leute erklären unumwunden, daß man sie **an die Entente verkauft** habe. Kennzeichnend für ihre Stimmung ist die von vielen verbreitete Nachricht, daß Kerenski und Brussilow abgesetzt und im Gefängnis seien. Aussehen und Ausrüstung der Russen ist lange nicht so gut wie früher. Die Ausrüstung ist zum größten Teile von der Entente, vor allem von England geliefert. Bei Kupczynce trafen wir Gefangene von der ersten polnischen Division, die stark „antirussisch" gesinnt war. Die Angehörigen der polnischen Division haben selbständig die russische Kokarde entfernt und tragen den roten polnischen Adler auf der Mütze. Man hat **vergeblich versucht, die erste polnische Division einzusetzen.** Sie wurde lange hinter der Front hin- und hergeschoben. Als man sie in den Kampf führen wollte, löste sie sich auf. Ein Teil lief über, die anderen desertierten. Mannschaften dieser Division erklärten, daß sie selbständig ihre Offiziere ernennen, und daß Offiziere, die sich unbeliebt machen, abgesetzt werden. Auch bei den russischen Offizieren scheint das eine Zeitlang kameradschaftliche Verhältnis zwischen Mann und Offizier sehr schlecht geworden zu sein. Die Offiziere zeigen vielfach Angst vor ihren eigenen Leuten.

Von der Westfront.

Berlin. Während unsere Truppen in Ostgalizien Schulter an Schulter mit unseren tapferen Verbündeten die Trümmer der geschlagenen russischen Armeen vor sich hertreiben, holten unsere unermüdlichen Sturmabteilungen, Bataillone und Regimenter, am 25. Juli an der Westfront wie an den Vortagen zu raschen und empfindlichen Schlägen aus, entrissen Engländern und Franzosen wichtige Stellungsteile, reiche Beute und über 1200 Gefangene. Eine weitere Anzahl französischer Gefangener erlag dem feindlichen Artilleriefeuer. Unsere Gegenwirkung hat sich an der Westfront im Monat Juli wesentlich gesteigert. Im Ganzen wurden in diesem Monat vom 1. bis 25. Juli von unseren Truppen an Gefangenen über 6000 Mann und über 150 Offiziere eingebracht, während die Franzosen in diesem Zeitraum nur gegen 500 und die Engländer nicht mehr als 230 melden konnten.

In Flandern wütete auch am 25. Juli weiterhin die erbitterte Artillerieschlacht, die man die gewaltigste dieses Krieges nennen kann. An verschiedenen Punkten eingedrungene starke feindliche Patrouillen wurden sofort durch Gegenstoß geworfen, wobei wir Gefangene zurückbehielten. Am 25. 6 Uhr morgens auftauchende zahlreiche leichte Seestreitkräfte des Feindes wurden ebenso wie die am Abend auftretenden durch unsere Küstenbatterien und Torpedoboote vertrieben.

Wie an den Vortagen waren unsere Flieger im Westen unermüdlich tätig. An der lothringischen Front wurden die Werke von Pompey in der Nacht vom 24. zum 25. Juli mit ausgezeichneter Wirkung von unseren Zerstörungsgeschwadern bombardiert. Am 25. Juli waren die Werke nicht im Betrieb.

Der sicher wirkende U-Boot-Krieg

Stockholm. Ein in der schwedischen Presse erschienener Bericht über den Frachtenmarkt und die Lage der Schiffahrt sagt u. a.:

„Der Tonnagemangel macht sich weiterhin in gleich hohem Grade bemerkbar, und trotz der allmählichen Einstellung der in amerikanischen Häfen beschlagnahmten deutschen Tonnage merkt man, wie der **U-Boot-Krieg langsam aber sicher** an der Verminderung der Welttonnage weiter arbeitet. Der in England energisch betriebene Bau von Dampfern des Standardtyps hat sich bisher nicht als wirksames Mittel gegen die Verringerung des Fahrzeugbestandes erwiesen, und man steht heute vor **sehr ungewissen Aussichten,** was die internationale Schiffahrt und deren Aufrechterhaltung betrifft."

Bereits in einem Teil der gestrigen Tageblatt-Ausgabe meldeten wir folgendes:

Berlin, 25. Juli. Amtlich. Im Atlantischen Ozean und der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum 6 Dampfer und 4 Segler versenkt, darunter ein großer bewaffneter Dampfer, wahrscheinlich mit Getreideladung.

Drei Dampfer wurden aus einem Geleitzug herausgeschossen. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Kohlen, Lebensmitteln, Stückgut, Pferden, Holz und Salz.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind bereits über 5 Millionen Brutto-Register-Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums versenkt worden.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

London. Die Admiralität teilt mit: Der **bewaffnete Hilfskreuzer Otway** (12 077 To.) wurde in den nördlichen Gewässern torpediert und sank innerhalb 20 Sekunden. 10 Mann wurden getötet, die übrigen gerettet.

Amtlich wird unter dem 22. Juli gemeldet: Das britische Unterseeboot E. 44 wurde durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Ein Heizer wurde gerettet und gefangen genommen.

Kurze Kriegsnachrichten.

Rennenkampf des Raubes angeklagt. Nach einer Stockholmer Meldung der Berliner „Post" ist die Anklageschrift gegen den in der Peter-Pauls-Festung sitzenden früheren russischen Generalissimus General Rennenkampf um einen neuen Punkt bereichert worden. Ihm wird jetzt auch versuchter und vollendeter Raub an Privateigentum in Ostpreußen während der Besetzung dieser Länderstriche durch das siegreiche russische Heer zur Last gelegt.

Kerenski todkrank. Den „Baseler Nachrichten" zufolge schreibt „Daily Mail", es dürfe nicht verhehlt werden, daß Kerenski todkrank sei, und daß man mit seinem Ableben rechnen müsse. Da er aber als einziger Retter des russischen Reiches in Betracht komme, so sei Rußlands Lage, wenn er sterben würde, hoffnungslos besiegelt.

Die irische Konvention ist in Dublin zusammengetreten und hat Sir Horace Plumkett zum Vorsitzenden ernannt, der schon lange um eine Vermittlung zwischen den irischen Parteien bemüht gewesen ist.

England will die deutschen Schiffe in Brasilien. Nach einer Meldung des „Statist" hat die englische Regierung Brasilien eine bedeutende Anleihe gegen Ueberlassung der beschlagnahmten deutschen Schiffe angeboten.

Die japanische Gefahr für Indien. Laut der „Daily Mail" erklärte der japanische Marineminister: Im Einverständnis mit der britischen Regierung wurde ein japanisches Geschwader unter Konteradmiral Oguri wegen beunruhigender Symptome unter der Bevölkerung Indiens nach dem Indischen Ozean entsandt.

Regierungskrisis in Peru. Aus Lima wird gemeldet: Das peruanische Ministerium trat zurück.

Revolution in Ecuador. Ein Telegramm aus Panama meldet: In Manabi brach eine Revolution aus gegen den Präsidenten von Ecuador, Dr. Moreno.

Ruhe in Spanien. Der Belagerungszustand in Valencia ist aufgehoben worden. Die Lage ist in der ganzen Gegend normal. Nach einer amtlichen Depesche aus Alcoy werden die Arbeiter am 26. Juli die Arbeit wieder aufnehmen.

Aufstand in Tampico. 15 000 Angestellte der Oelgebiete von Tampico traten in den Ausstand.

Friedenshoffnungen in Bulgarien. Die „Wiener Politische Korrespondenz" erfährt aus Sofia, daß die jüngsten russischen Ereignisse sowie der Durchbruch der Front in Ostgalizien die bulgarischen Friedenshoffnungen erhöhten. Man erwartet in nächster Zeit eine solche Entwicklung der russischen Lage, daß die Fortsetzung des Krieges unmöglich wird.

Für August, September

werden Neubestellungen auf das „Lissaer Tageblatt" von allen Kaiserl. Postanstalten, unsern Ausgabestellen, Zeitungsträgern und der Geschäftsstelle angenommen.

Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa.

Lissa, den 27. Juli 1917.

— **Das Eiserne Kreuz 2. Klasse hat erhalten Gefreiter Willi Rieger im Sturm-Bataillon 7, früher Schüler des Kgl. Comenius-Gymnasiums (Sohn des Lokomotivführers Rieger von hier).**

— **Die Bekanntmachung über Zusatzfleischkarten vom 15. April 1917 wird nach Verordnung des Kriegsernährungsamtes mit der Maßgabe aufgehoben, daß die Kommunalverbände mit Ablauf der letzten, der Fleischzuteilung zugrunde gelegten Woche vor dem 16. August 1917, spätestens aber mit Ende der 17. Woche seit Eintritt der Fleischverbilligung, neben der Reichsfleischkarte Zusatzfleischkarten nicht mehr ausgeben dürfen.**

— **Beim Tode von Kriegsteilnehmern erleiden die Witwen nicht selten dadurch einen Ausfall an ihren Einkünften, daß die Hinterbliebenenrenten niedriger sind, als die bis dahin bezogenen Familienunterstützungen. Bisher konnte dieser Verschlechterung der Lage der Hinterbliebenen nur im Falle der Bedürftigkeit durch besondere Unterstützung im Wege der Kriegswohlfahrtspflege entgegengewirkt werden. Familienunterstützung konnte dagegen neben der Hinterbliebenenrente niemals gewährt werden. Nunmehr hat sich die Reichsfinanzverwaltung in Anbetracht der herrschenden ungewöhnlichen Teuerung damit einverstanden erklärt, daß Kriegerwitwen neben der Hinterbliebenenrente Familienunterstützung für einen noch im Felde stehenden Sohn erhalten können, wenn der Sohn die Mutter bereits vor seinem Eintritt in den Heeresdienst unterstützt hat, und wenn diese durch den Fortfall der Unterstützung des Sohnes nach seiner Einziehung in eine Notlage geraten ist.**

— **Die Einheitsfeldmütze.** Der Kaiser hat bestimmt, daß die Feldmütze für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffengattungen künftig einen Besatz — ohne Vorstöße — von feldgrauem (graugrünen) Abzeichentuch und einen Vorstoß um den Deckel von gleichem Tuch erhält. Auf die Feldmützen der Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und der Beamten der Heeresverwaltung finden diese Bestimmungen gleichfalls Anwendung. Die Mützendeckbänder fallen weg; sie sind zu den Feldmützen bisheriger Probe aufzutragen; Neubeschaffungen finden nicht mehr statt. An den Schirmmützen tritt keine Aenderung ein.

— **Der große Plakat-Fahrplan** der Eisenbahn-Direktion Posen hängt bekanntlich außer auf dem Bahnhofe, zur Bequemlichkeit des Publikums auch auf dem Flur des Geschäftshauses des „Lissaer Tageblattes" aus. Eifrig wird hierin Einsicht genommen, doch wurde vielfach der Wunsch ausgesprochen, auch die Fahrpläne der Schlesischen Bahnen nicht nur auf dem Bahnhof, sondern auch in der Stadt zu haben. Die Anregung ist nunmehr in Erfüllung gegangen, denn von heute ab sind hier die Fahrpläne der Eisenbahn-Direktion Breslau ebenfalls zum Aushang gekommen.

— **Die Personen- und Güterverkehrssteuer.** Das Reichsgesetz über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs vom 8. April 1917 hinsichtlich des Eisenbahnverkehrs von Gütern, Tieren, Leichen, Fahrzeugen und Expreßgut einschl. Milch tritt am 1. August in Kraft. Von diesem Zeitpunkt erhöhen sich alle deutschen Beförderungsgebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe unterworfen sind jedoch Überfuhr-, Stell-, Umstell- und Verschiebegebühren, sowie Anschlußgebühren und Bahnhofsfrachten. Gänzlich von der Abgabe befreit ist die Beförderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Preßkohlen. Neben der Güterabgabe wird der Frachturkundenstempel weiter erhoben. Die in Händen der Verkehrstreibenden befindlichen Frachturkundenstempelmarken zu 10 und 20 Pf. können weiter verwendet werden, jedoch sind den Frachtbriefen für Frachtstückgut und den Eisenbahnpaketadressen zur Ergänzung Stempelmarken zu 5 Pf. und den Frachtbriefen für Eilstückgut 10 Pf. zuzukleben.

— **Bezeichnung des Reisegepäcks.** Vom Reichseisenbahnamt ist mit Wirkung vom 15. August d. Js. bis auf weiteres bestimmt worden, daß jedes Gepäckstück die genaue und dauerhaft befestigte Adresse des Reisenden (Name, Wohnort, Wohnung), sowie den Namen der Aufgabe- und Bestimmungsstation tragen muß. Nicht derartig gekennzeichnetes Gepäck kann zurückgewiesen werden. Die Änderung ist nötig geworden, um die immer mehr zunehmenden Verschleppungen des Reisegepäcks im Interesse der Reisenden und der Eisenbahn zu verhüten.

Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich habe seitdem an Sie oft gedacht, denn ein Gesicht wie das Ihre vergißt man nicht und findet es auch nicht lebend zum zweitenmal, wiewohl ich soeben noch staunend ihre Züge in einem alten Bilde erkannte. Dies Wunder erklärt sich mir indes durch den glücklichen Zufall, der Sie mich hier im Norden wiedersehen läßt." Seine Augen suchten leuchtend die ihren, sein warmes Herz zeigte offen die hohe Freude, welche dies „Wiederfinden" in ihm erregte.

„Mein Aufenthalt in Mailand war nur ein kurzer," entgegnete sie. „Dort liegt meine Mutter begraben, die eine Italienerin war; ich selbst bin von Geburt eine Deutsche, H. ist meine Vaterstadt. Ein großer Schmerz trieb mich im Herbst trostsuchend zu dem Grabe meiner Mutter, denn auch der Vater starb mir bereits vor Jahren, ich stehe ganz allein. Mein Beruf, — ich bin eine einfache Musiklehrerin und zerstöre Ihnen mit diesem Bekenntnis sicherlich jede Illusion, der Sie sich vielleicht über mich hingeben, — führte mich hierher zurück, und ich kehrte heim, wie ich nach Mailand ging, ohne Trost, ohne Segen," schloß sie düster. „Ein drittes Begegnen werden Sie daher nicht wünschen."

„Sie kennen mich nicht," erwiderte er einfach. „Daß Ihre Seele leidet, verrieten mir Ihre im Dom wider Willen belauschten Worte, und nun Sie es selbst bestätigen, sollte ich nicht versuchen, ob Ihnen zu helfen sei? Wie sehnlich wünschte ich schon damals, Ihnen dienen zu können, und wie beklagte ich den Mangel jeder Gelegenheit hierzu. Haben Sie Vertrauen zu mir, ich möchte Ihnen nur Freundliches erweisen."

Er hatte mit einer Herzlichkeit gesprochen, die sie als wahr erkennen mußte. Jedes seiner Worte bekundete eine warme Redlichkeit, und doch sagte sie sich, daß sie gerade deshalb nicht auf ihn hören dürfe. Und so erwiderte sie mit sanftem Ernst: „Geben Sie den edlen Gedanken auf, Herr Graf, er würde weder zu Ihrem Heil noch mir zum Segen gereichen. Mein Schicksal, und es ist ein unsäglich trauriges, ist entschieden, ich habe selbst das unglückliche Los gezogen, welches mir zugefallen. Aber ich habe einst ein schönes, reiches Glück genossen und muß nach diesem Sonnenglanz die sternenlose Nacht ertragen, wenn auch der dunkle Abend schneller über mich hereinbrach, als mein glückgeblendetes Herz begreifen konnte. Der plötzliche Wechsel fand mich anfänglich fassungslos; doch nun sage ich mir beständig, daß jeder Nacht, und sei sie noch so lang, ein Erwachen folgen muß zu einem anderen Dasein. Nur in dieser Zuversicht ertrage ich sie; aber mein Herz lebt niemals wieder auf in dieser Welt, weder in Freundschaft noch in Liebe."

Sie hatte die letzten Worte leise vor sich hingeredet, so müde und gebrochen, daß seine junge, glückbereite Seele erschauerte und er in leidenschaftlichem Mitleid ausrief: „Ich kann Sie nicht in dieser düsteren Entsagung sprechen hören, ich lasse Sie nicht in dunkler Schicksalsnacht und trage Sie zurück auf die lichtumflossene Höhe, wohin das Leid Ihnen nicht folgen soll."

„Es wäre vergebliches Mühen," wehrte sie traurig. „Welch ein junger Schwärmer Sie noch sind, daß Sie solches für möglich halten! Ihnen hat das Leben noch seine schönste Gabe zu spenden, und ich darf Ihnen nichts sein, Sie nicht darum betrügen, denn meine beste Herzenskraft ist verbraucht."

„Ich bin genügsam, Beatrice. Ein Funke Ihrer Liebe würde mich beseligen, denn er müßte sich an meinem heißen, mächtigen Gefühl für Sie zur Flamme entzünden."

„Sie sind ein Phantast, Graf Rhoda. Ein Mann sich mit zerstiebenden Funken begnügen? Er spielt ja mit den Gluten, welche er achtlos in vertrauenden Mädchenherzen anfacht, er wirft Feuerbrände übermütig umher, versengt aber in kluger Vorsicht selten das eigene Herz. Noch freilich kennen Sie nicht das grausame Spiel, doch auch Sie werden es erlernen. Aber nicht durch mich; ich will Ihnen keine Gelegenheit geben, Ihre edle Unverdorbenheit in kalter Zerstörungssucht zu verlieren. Sie sollen mir nicht nahetreten, ich verbiete es Ihnen, — erzwingen Sie daher kein Wiedersehen."

„Auch ich besitze einen Willen, Beatrice und dieser verlangt vorläufig nur, über Sie wachen, Sie schützen zu dürfen, — wie könnten Sie mir das verwehren?"

„Sie sind ein seltsamer Mann, Graf Rhoda, — wäre ich Ihnen früher begegnet! Nun ist es für mich zu spät, für Sie aber zu früh; denn Ihr Herz ist noch unverhärtet in seiner frischen Empfänglichkeit, und daher werden Sie jetzt um mich leiden. Das tut mir weh, weil Sie ein guter Mensch sind. Aber Ihre Tugend wird Sie auch wieder retten; man stirbt nicht an der ersten, unseligen Liebe, denn diese ist so selten die größte, gewaltigste. Ihre Jugendkraft wird Ihnen diese Enttäuschung verwinden helfen."

„Meine Liebe für Sie wird niemals vergehen," sagte er in ruhiger Festigkeit, „weil sie völlig selbstlos ist und nichts ertrotzen will. Schon in Mailand ahnte ich, daß meine Zukunft durch Sie bestimmt sein würde, und nun ich Sie wiedergesehen, fühle ich aufs neue, daß Sie mein Schicksal sind. Ihr Wille ändert daran nichts. Doch seien Sie unbesorgt, ich werde mich zu bescheiden wissen," schaltete er mit einem Anflug von Bitterkeit ein. „Ich werde meiner Hingabe an Sie nicht wieder Worte verleihen, es sei denn, daß Sie selbst mich dazu ermutigten."

„Das wird nie geschehen, Sie töricht-beharrlicher Mann, denn es wäre zweifaches Unrecht. Sünde gegen Sie, der ein besseres Glück verdient, und Schuld gegen einen, der mein Geschick noch in den Händen hält und es mir doch so bald schon völlig vernichten wird," schloß sie mit sinkender Stimme.

„Wenn diese Stunde kommen muß, so werde ich Ihrer harren, dann wird Ihnen ein Freund vonnöten sein," antwortete er entschlossen. „Da sind wir an Ihrem Hause angelangt; ich geleite Sie noch die Treppe hinan und hole Ihnen dann sofort einen Arzt, meinen Freund, Doktor Lorenz, dem Sie unbedingt vertrauen dürfen."

„Wie sorglich Sie sind," murmelte Beatrice mit feuchtem Blick. „Und all diese Güte verschwenden Sie an eine Unglückliche, oder gar Unwürdige, wie mancher vorschnell urteilende Mund mich vielleicht nennen würde, die Ihnen nicht einmal freudig danken kann."

(Fortsetzung folgt.)

— **Der Tierpark hat eine neue Sehenswürdigkeit bekommen, ein Paar prachtvolle japanische Seidenhühner, die Revierförster Paul aus Belencin (Kreis Bomst) dem Verschönerungs-Verein zum Geschenk gemacht hat. Die hier sehr seltenen Hühner haben statt der Federn ein haarartiges, seidenweiches Gefieder.**

— **Ein edler Spender, Lehrer Vogelsang aus Gollmitz, übergab auf dem heutigen Wochenmarkt der Polizei 1½—2 Zentner Mohrrüben zur unentgeltlichen Verteilung an arme Leute. Die Spende hat umso größere Freude hervorgerufen, als die Mohrrüben dieses Jahr infolge ihres hohen Preises für Unbemittelte schwer zu erkaufen sind.**

— **Gegen die Getreideschiebungen!** Die erheblichen gerichtlichen Bestrafungen, welche die Urheber von Getreideschiebungen im Osten und Westen der Monarchie getroffen haben und die verschiedentlich Gegenstand der Erörterung in der Presse gewesen sind, geben dem Kriegswucheramt jetzt bei Beginn der diesjährigen Ernte und nach Inkrafttreten der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 erneut Veranlassung, die beteiligten Händler- und Erzeugerkreise auf gewissenhafte Befolgung der bestehenden und der neu erlassenen Bestimmungen bezüglich der Bewirtschaftung und Verwertung der Getreideernte hinzuweisen. Das Kriegswucheramt, dessen Organisation sich ständig weiter ausbaut, wird dem Verkehr mit den Erzeugnissen unserer neuen Ernte seine besondere Aufmerksamkeit widmen. Anläßlich der jetzt in Kraft tretenden neuen Getreidepreise wird besonders darauf hingewiesen, daß für Roggen und Weizen aus der früheren Ernte die alten niedrigen Höchstpreise maßgebend sind. Wer alte Bestände als solche neuer abliefert, macht sich strafbar. Verboten ist es auch, Getreide als „Gemenge" oder „Futtermischung" oder unter ähnlicher Deckbezeichnung der staatlichen Bewirtschaftung zu entziehen.

— **Schutz den brütenden Singvögeln.** Jetzt, beim Mähen des Sommergetreides, werden oft Nester unserer nützlichen Singvögel ausgemäht, die bei Nachlässigkeit und Unkenntnis bei ihrer Behandlung meist verloren gehen. Findet man flügge Junge oder ein Nest mit größeren Jungen, so lasse man sie ruhig an ihrem Platze: die Alten werden sich schon der Jungen annehmen. Sind aber Eier oder kleinere Junge in den Nestern, dann mähe man vorsichtig um das Nest herum und lasse einen Büschel Getreide um das Nest stehen, bis die Jungen ausgeflogen sind. Die Rettung einer Brut Singvögel ist das kleine Opfer an Mühe und Sorgfalt wohl wert, zumal unser Bestand an Singvögeln sehr abgenommen hat. Alle Gartenbesitzer werden ermahnt, das Beschneiden der Hecken nicht jetzt oder Anfang August vorzunehmen. In dieser Zeit bringen die Singvögel gerade ihre zweite Brut groß, die nach alter Erfahrung überwiegend aus Weibchen besteht. Man warte mit dem Beschneiden bis Ende August, wo die Singvögel ihr Brutgeschäft beendet haben.

Rawitsch. Der Buchbinder Georg B. aus Leipzig-Reudnitz, welcher vor kurzer Zeit 9 Mandeln Eier ausführen wollte, welche er im hiesigen Kreise unbefugt und ohne Eierkarte aufgekauft, wurde mit 20 Mark Geldstrafe bezw. 4 Tagen Gefängnis bestraft. Die beschlagnahmten Eier wurden zu Gunsten des Gemeindeverbandes des Kreises Rawitsch gerichtlich eingezogen.

Aus der Provinz Posen.

Buk. Als im benachbarten Niepruschewo, wo ein Begräbnis stattfinden sollte, der stattliche Trauerzug, dessen Teilnehmer brennende Kerzen trugen, an die offene Gruft kam, flogen plötzlich Bienen in großen Mengen fast schwarmartig herbei und griffen die Leidtragenden an. Viele wurden gestochen, die anderen flüchteten, und der Propst war genötigt, die weiteren Zeremonien abzubrechen. Bei diesem Vorgang handelt es sich um Bienen aus einem benachbarten Bienenstand, denen kurz vorher Honig entnommen, und die dann durch den starken Geruch der brennenden Wachskerzen auf den Kirchhof gelenkt worden waren.

Krotoschin. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in einer der letzten Nächte bei dem Schneidermeister Dreier in der Zdunyerstraße verübt. Der Täter wurde von der Polizei auf dem hiesigen Bahnhof verhaftet, gerade als er im Begriff war, die gestohlenen Stoffe nach Breslau zu schaffen. Der Verhaftete ist der Schneider Koslowski von hier. Er wurde in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert. Bald darauf hat er sich in seiner Zelle mit einem Taschentuch erhängt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß K. auch mit dem kürzlich verübten Einbruch bei Fibak und Wilgocki in Verbindung steht.

Aus der Provinz Schlesien.

Breslau. Die Textilgruppe der Breslauer Messegesellschaft veranstaltet in der zweiten Hälfte des September in Breslau eine Ausstellung von Papiergespinsten, Papiergarnen, Papiergeweben, Papierstoffen und konfektionierten Erzeugnissen aller Art, bei denen Papiergewebe irgendwelche Verwendung finden. Das Unternehmen erfreut sich der Förderung durch die Reichsbekleidungsstelle. Eine sehr rege Teilnahme seitens der Hersteller, Groß- und Einzelhändler ist bereits gesichert.

Guhrau. Die Orgel in der hiesigen evangelischen Stadtkirche, um 1776 durch den Orgelbauer Liebeherr-Guhrau erbaut, ist nach eingeholter Begutachtung des Herrn Provinzialkonservators der Kunstdenkmäler Schlesiens ein bedeutendes Orgelwerk mit architektonisch und bildnerisch reizvoller Durchbildung, dem ein Kunstwert zuzusprechen ist. Der Gemeindekirchenrat hat mit Rücksicht darauf, daß die einzelnen Pfeifen einen wesentlichen Teil der Orgelfront bilden, unter Befürwortung des Herrn Konservators einen Antrag auf möglichst weitgehende Zurückstellung dieser Orgelpfeifen eingereicht. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß diesem Gesuche wird entsprochen werden.

Hirschberg. Einem der im Felde stehenden Hirschberger Jäger-Bataillone ist Erzherzog Albrecht als Kompagnieführer überwiesen worden. Er ist der Sohn des Erzherzogs Friedrich und Leutnant im k. u. k. 1. Kaiser-Jäger-Regiment. Der Erzherzog führt eine Kompagnie der vordersten Linie. Es ist wohl der erste Fall, daß ein Mitglied des Habsburgischen Kaiserhauses in einer preußischen Truppe Dienst tut.

Landeshut. Im Mayrauschachte in Altsässig stürzte der Lehrhauer Hanke 300 Meter tief auf die vierte Sohle und war sofort tot.

Vermischtes.

** (Von der Kaiser-Glocke des Kölner Doms.) Die Kaiserglocke des Kölner Doms unterliegt, wie die Denkmalpflege mitteilt, der Beschlagnahme für Kriegszwecke. Nach dem beendigten deutsch-französischen Kriege überwies 1872 Kaiser Wilhelm 22 erbeutete feindliche Geschütze und Bestände alter Kanonen im Gesamtgewicht von 500 Zentnern zum Guß einer Glocke für den Kölner Dom, dessen Türme damals der Vollendung ins zweite Obergeschoß entgegen gingen. Vertraglich war ein Gewicht von 24 100 Kilogramm festgesetzt, als Ton die untere Quinte C der größten mittelalterlichen Domglocke Preciosa (1448) bestimmt, deren Form auch maßgebend sein sollte, 3 gleichzeitig strenge Forderungen an denen das Gelingen der neuen Glocke, was Klang anlangt, scheitern mußte. Zweimal ging der Guß fehl, der dritte, im Oktober 1874, war zwar technisch einwandfrei, doch gelang es nicht ganz ein harmonisches Zusammenklingen mit den Tönen des übrigen Domgeläutes zu erreichen. Das fertige Werk wurde 1876 auf dem Wasserwege aus der Gießhütte nach Köln übergeführt, das Aufbringen zur Höhe von 55 Meter an den Bestimmungsort geschah mittels Wasserdruckpressen. Den Entwurf zur Kaiserglocke fertigte Dombaumeister Richard Voigtel, ihren Guß besorgte Glockenmeister Andreas Hamm in Frankenthal bei Worms.

** (Ueber 4500 Kilometer Frontlänge.) Nach einer Mitteilung des Pressebureaus des französischen Kriegsministeriums hat die gesamte Kriegsfront gegenwärtig eine Länge von 4540 Kilometern.

** (Was Lloyd George verspricht.) „Matin" gibt ein Pressegespräch seines Londoner Mitarbeiters mit Lloyd George wieder. Der Mitarbeiter: „Wir kennen die Schwierigkeiten, die Ihnen an unserer Kohlenversorgung erwachsen; Ihnen fehlen die Schiffsräume; aber trotzdem muß England Anstrengungen machen, um uns für den nächsten Winter jene Hitze zu geben, ohne welche hinter der Front die edelmütigsten Herzen vereisen." — Lloyd George: „Ich versichere Sie, daß das Herz des Engländers das menschenfreundlichste von allen Herzen ist. — Kohlen? Sie sind da. Wir werden Ihnen soviel schicken, wie Sie brauchen, sobald die Schiffe, welche die Amerikaner uns versprechen, zu unserer Hilfeleistung eingetroffen sein werden."

** (Ein gutes Beispiel.) Der Zentralausschuß der nationalen Patriotischen Organisation des britischen Reiches, dessen Präsident Lloyd George ist und dessen Vizepräsidenten Balfour und Asquith sind, fordert auf, am Jahrestag der englischen Kriegserklärung, am 4. August, wie in den beiden Vorjahren in jeder Stadt und jedem Flecken des britischen Reiches patriotische Volksversammlungen abzuhalten, denen folgende Entschließung zur Annahme vorgelegt werden soll: „An diesem, dem dritten Jahrestag der Erklärung eines gerechten Krieges erklärt diese Versammlung der Bürger von . . . ihre unbeugsame Entschlossenheit, den Kampf für die Behauptung jener Ideale der Freiheit und Gerechtigkeit, die die gemeinsame und heilige Sache der Alliierten sind, bis zu seinem siegreichen Ende fortzusetzen." Zugleich soll jeder Ort an diesem Tage mit stolzer Dankbarkeit der Männer gedenken die er ins Feld sandte.

** (Zur Verhaftung Pilsudskis.) Zur Verhaftung des ehemaligen Legionsbrigadiers Pilsudski schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", es sei bekannt, wie sein Bestreben darauf hinzielte und zwar mit starkem Erfolge, die wehrfähige Jugend Polens vom Eintritt in das polnische Heer abzuhalten und der von ihm geleiteten, ihm blind ergebenen P. O. W. zuzuführen. Eine Zeitlang hatte es den Anschein, als ob auch auf diesem Umwege, wenn auch mit Verzögerung, so doch überhaupt die Sache des polnischen Heeres fortentwickelt werde; es konnte damit gerechnet werden, daß die P. O. W. als solche im polnischen Heere aufgehen würde. Neuerdings ist ein völliger Umschwung eingetreten. Die P. O. W. ist infolge ausdrücklicher Weisung ihrer Leitung zur vollständigen Geheimbündelei zurückgekehrt und hat in ihrer politischen Richtung ihre Spitze gegen Rußland verloren, dagegen gegen die Zentralmächte entschieden Front gemacht. Sie ist im Begriff gewesen, einen verborgenen Staat zu bilden und das ohnehin hartgeprüfte Land noch zum Schauplatz revolutionärer Unruhen zu machen. In wieweit dabei Ententeeinflüsse mit im Spiele gewesen sein mögen, kann dahingestellt bleiben. Es sei aber hervorgehoben, daß, wie bekannt, laut Pressenachrichten Pilsudski vor kurzem zum Ehrenpräses polnischer Konferenzen in Petersburg und dort zum Befehlshaber der polnischen Truppen auf russischer Seite bestimmt ist. Daß Pilsudski Veranlassung genommen hätte, in irgendeiner Form hiergegen Widerspruch zu erheben, ist dagegen nicht bekannt geworden. Wohl aber ist, wie wir hören, festgestellt worden, daß Pilsudski vor kurzem bei Ueberschreitung der Grenze des österreichischen Verwaltungsgebietes sich eines offenen Befehles des Legionskommandos bedient hat, den tatsächlich das letztere nicht ausgestellt hat. Es scheint, daß Pilsudski auf der Bahn vom verdiente Patrioten und ruhmreichen Soldaten zum Abenteurer nur allzu schnell fortgeschritten ist. So bedauerlich es ist: es muß betont werden, Herr Pilsudski hat es selbst unabweisbar gemacht, sein Vaterland vor einer weiteren Schädigung durch ihn, deren Folgen unabsehbar sein können, zu schützen. Daß auch die militärische Sicherheit im Rücken der im schweren Ringen an der Ostfront stehenden verbündeten Truppen ein weiteres Dulden dieses Zustandes nicht zuließ, sei nur nebenbei erwähnt. Das kaiserliche Generalgouvernement hat sich deshalb genötigt gesehen, nachdem bereits eine Zahl der namhafteren Führer der P. O. W. in den letzten Tagen festgenommen ist, nunmehr sich der Person Pilsudski und seines ehemaligen Stabschefs und Gehilfen in der Leitung der P. O. W., Sosnkowski, zu versichern. Wie verlautet, sollen beide bis auf weiteres in einer deutschen Festung interniert werden.

** (Verzögerung des amerikanischen Schiffsbaues.) Eine Newyorker „Daily Mail"-Meldung klagt, daß eine Beschleunigung des amerikanischen Schiffsbaues unter den bestehenden Streitigkeiten zwischen General Goethals, dem Geschäftsleiter des staatlichen Schiffahrtsamtes und seinem Vorsitzenden Denman sehr leidet. Dieser hat jenen gezwungen, seine Pläne für eine Uebernahme des Baues bereits im Bau befindlicher Privathandelsschiffe aufzugeben.

** (Tschechischer Fanatismus.) Tschechen haben in Smetschna bei Prag die Familiengruft des früheren Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinitz aufgebrochen, besudelt und den Sarg des Majoratsvorgängers des Grafen Heinrich Clam-Martinitz, des Grafen Richard Clam-Martinitz, eines Oheims des Grafen Heinrichs, aus der Gruft fortgeschafft. Graf Richard war ein fanatischer Tscheche, und die Täter wollten offenbar durch die Fortschaffung seines Sarges bekunden, daß ein Tscheche auch nicht einmal im Tode mehr eine Gemeinschaft mit dem als „abtrünnig" bezeichneten Grafen Heinrich Clam-Martinitz haben könne.

** (Ein Räuberhauptmann als Kriegsheld.) An der Isonzofront wurde, wie die italienische Presse voll Stolz mitteilt, von dem die dritte Armee kommandierenden Herzog von Aosta ein neapolitanischer Soldat wegen besonderer Tapferkeit ausgezeichnet und zum Korporal ernannt. Der Name dieses jüngsten Kriegshelden, der jetzt sehr gefeiert wird, war den Italienern früher in einem viel weniger rühmlichen Sinne bekannt. Es ist nämlich der einst gefürchtete und von den Gendarmen verfolgte Gennaro Abbatemaggio, das Haupt der „Camorra", jener neapolitanischen Räuberbande, die jahrelang die ganze Gegend in Unruhe versetzte. Der Räuberhauptmann war endlich gefaßt und zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden, nach Kriegsausbruch wurde er auf seine Bitte in die Armee eingereiht, um jetzt die unerwartete Ehre zu genießen, von einem italienischen Herzog persönlich ausgezeichnet zu werden.

** (Kohlenpreise in Paris.) Wie aus den Berichten der Firma Philips in Paris hervorgeht, beträgt dort der Höchstpreis für Kohlen jetzt 220 Fr. die Tonne. Dafür kann man jedoch von keinem Händler in Paris Kohle erhalten! Man bekommt sie von ihnen nur in kleineren Mengen und muß dabei 400 Fr. für die Tonne Anthrazit bezahlen, wozu noch eine Kommission von 50 Fr. tritt. Es fehlt in Frankreich zurzeit ein Bestand von 800 000 Tonnen monatlich.

** (Erntebeschlagnahmung in Schweden.) Die schwedische Regierung hat, Stockholmer Blättern zufolge, die gesamte neue Ernte an Getreide, Erbsen, Bohnen und Zuckerrüben beschlagnahmt. Ferner werden vom 1. September ab alle noch vorhandenen alten Bestände an Getreide und Gemüse beschlagnahmt.

** (Zur Geschichte des „Moratoriums".) Auch das „Moratorium" ist, wie der Gaulois entdeckt hat, keineswegs eine Einrichtung neuesten Datums. Es geht vielmehr in seiner Geschichte bis auf das Jahr 1383 zurück. Als damals Karl V. von der Ankunft der Engländer benachrichtigt wurde, rief er den ganzen Adel zu den Waffen, und diesem Ruf wurde auch entsprochen, doch stellten vorher die Führer des Adels an den König die Forderung, daß während der Dauer des Krieges kein Urteil gegen sie praktische Rechtskraft erlangen dürfe. Der König gab dieser Bitte Gehör und veröffentlichte den betreffenden Befehl in den ersten „Staatsbriefen". Darin wurde dieser Vorläufer des Moratoriums zuerst auf sechs Monate erlassen mit der Bemerkung, daß der König es sich vorbehalte, die Dauer nach Bedarf zu verlängern. Es gibt also tatsächlich nichts Neues unter der Sonne mehr. . . .

** (Eine Berliner Extrawurst.) Berliner Blätter melden: In Rücksicht auf die vielfach laut gewordenen Wünsche der Berliner Bevölkerung wird jetzt der Berliner Magistrat außer der bisherigen noch eine neue Blut- und Leberwurst herstellen lassen, die erheblich fettreicher sein wird als bisher, da bei der Verarbeitung keinerlei Streckungsmittel, wie beispielsweise Semmelzusatz ,verwendet werden sollen. Bei der geringen Menge des zur Verfügung stehenden Materials ist die Herstellung dieser besseren Wurst aber nur eine beschränkte und soll vorläufig nur einen Versuch darstellen. Als Verkaufspreis ist für die Blutwurst 2 Mark für das Pfund und für die Leberwurst 2,30 Mark für das Pfund festgesetzt worden. Entsprechend der Anordnung des preußischen Landesfleischamts darf diese bessere Wurst nicht in doppelter, sondern nur in einfacher Menge, im Verhältnis der abgelieferten Fleischmarken, abgegeben werden. Von den Ergebnissen dieses Versuches wird es abhängen, ob die Einführung der besseren Wurst später allgemein betrieben wird.

** (Maßregelung säumiger Stadtväter.) Die Magistratssitzung in Bamberg, Oberfranken, mußte in den letzten Monaten häufig später angesetzt werden, weil die gesetzliche Zahl der Magistratsmitglieder nicht anwesend war. Oberbürgermeister Wächter erklärte daher in der letzten Sitzung, er werde gegen die säumigen Räte disziplinarisch einschreiten und hat zugleich die Regierung ersucht, eine diesbezügliche Verfügung zu erlassen, daß die Beschlußfähigkeit des Ratskollegiums auch bei geringerer Mitgliederanwesenheit eintreten möge. Die Regierung hat daraufhin umgehend verfügt, daß während der Kriegsdauer zur Beschlußfähigkeit des Ratskollegiums ein Drittel des Gesamtstandes (20 Mitglieder) genüge.

** (115 Jahre alt.) Der Oheim des früheren ungarischen Ministerpräsidenten Dr. von Lukacs, Julius Lukacs in Budapest, hat kürzlich rüstig und geistesfrisch seinen 115. Geburtstag gefeiert.

** (Ein Pfund Kirschen 20 Pfennig.) In Freyburg an der Unstrut hat die Stadtverwaltung seinerzeit die städtischen Kirschenanlagen von der öffentlichen Verpachtung ausgeschlossen. Diese Maßnahme ermöglicht es, daß dort, wie berichtet wird, das Pfund Kirschen für 20 Pfennig geliefert wird — freilich nur an Einheimische.

** (Unbefugtes Tragen eines Ehrenzeichens.) Der wegen fortgesetzten Betruges gegenwärtig in Untersuchungshaft befindliche, wegen seiner schweren Vorstrafen aus dem Heere ausgestoßene Kaufmann Paul Grund war am ersten Osterfeiertage 1917 mit dem Ordensband des Eisernen Kreuzes geschmückt in Breslau ausgegangen. Bei seiner Festnahme am folgenden Tage wurde das Band in seiner Tasche noch aufgefunden. In diesem Falle sah das außerordentliche Kriegsgericht die Verfehlung als eine besonders schwere an und verurteilte Grund dafür zu einem Monat Gefängnis.

** (Neunzehnjährige mit 250 Mark Monatslohn als Diebe.) Trotz ihres 250 Mark betragenden Monatsverdienstes kamen die beiden 19jährigen Munitionsarbeiter Vinzenz Dembicki und Thomas Durecki nicht mit ihrem Gelde aus, sondern bestahlen ihren Landsmann K. noch um seine Ersparnisse, die er in einem verschlossenen Koffer aufbewahrte, den die beiden Burschen aufbrachen. In Anbetracht dessen, daß die Angeklagten auch für die heutigen Verhältnisse den erst reichlichen Arbeitslohn von 60 Mark wöchentlich hatten und sich in keiner Notlage befanden, erkannte das Landgericht Leipzig gegen Dembicki auf zehn Monate und gegen Durecki auf acht Monate Gefängnisstrafe.

** (Nachklänge zum Fall Kupfer.) Das auf zwei Jahre Gefängnis lautende Urteil gegen Frau Martha Kupfer hat Rechtskraft erlangt, da sowohl der Staatsanwalt als auch die Verurteilte auf Einlegung der Revision verzichtet haben. Frau Kupfer geht im Gefängnis dem Konkursverwalter bei der Ordnung der geschäftlichen Dinge eifrig zur Hand. In ihren Mußestunden lernt sie Türkisch; sie hat die Absicht, nach ihrer Freilassung die Sprachkenntnisse bei Gründung einer neuen Existenz zu verwerten. Die noch zu führenden Zivilprozesse in Sachen Kupfer werden etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen. Es besteht auch ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit, daß das Ergebnis der Verhandlung gegen Frau Kupfer strafrechtliche Aktionen gegen andere Personen nach sich ziehen wird.

Marktpreise der Stadt Lissa vom 27. Juli 1917.

per 100 kg	höchster	niedr.		höchst.	niedr.
Weizen	25,50	25,—	Kartoffeln (neue)	20,—	16,—
Roggen	21,50	21,—	Stroh	9,—	8,—
Gerste	25,—	25,—	Heu (neues)	8,50	7,50
Hafer	25,—	24,70	Butter p. 1 Kilo	5,08	4,76
Koch-Erbsen	110,—	90,—	Eier p. Schock	14,40	12,—

Wettervoraussage f. Sonnabend, den 28. Juli

Strichweise Gewitterbildung, sonst heiter, warm.

Neueste Nachrichten.

U-Boot-Bericht.

Berlin, 27. Juli. Amtlich. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 23 500 Brutto-Register-Tonnen vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die gebrochene englische Seeherrschaft.

Berlin. Im „Manchester Guardian" findet sich folgendes betrübte Geständnis: **Das deutsche U-Boot hat unsere Seeherrschaft sehr verringert,** indem es den freien Lauf unserer Handelsschiffahrt hinderte. **Die Seeherrschaft im alten Sinne des Wortes besitzen wir nicht mehr,** wir werden sie nicht wieder erlangen, bis ein neues Mittel gegen die U-Boote — vielleicht durch den Umbau unserer Handelsschiffe in Handels-U-Boote — gefunden wird.

Der Ministerwechsel in Preußen.

Berlin. Wie der Lok.-Anz. erfährt, dürfte der preußische Justizminister Dr. Beseler ausscheiden und durch ein Mitglied der Zentrumspartei ersetzt werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach wird noch einige Zeit im Amte bleiben, weil er in seinem jetzt überaus wichtigen Ressort im Augenblick nicht entbehrt werden kann; jedoch dürfte auch er in absehbarer Zeit das preußische Staatsministerium verlassen. Die Kreise, die wissen wollen, daß der Minister des Innern von Loebell sich doch entschlossen hätte, ebenfalls zurückzutreten, glauben seinen Nachfolger im Unterstaatsministerium des Innern Drews zu sehen. Außerdem soll der preußische Finanzminister Dr. Lentze sich mit der Absicht seines Abganges beschäftigen. Falls dies zutrifft, wird angenommen, daß der Regierungspräsident in Oppeln Dr. Hregt sein Nachfolger werde.

Die Beute von Tarnopol.

Berlin. Der Kriegsberichterstatter der „Post" meldet u. a.: Die reiche Beute, die auf den Stationen der Bahn Zloczow—Tarnopol und der Bahn Tarnopol—Brzezany läßt eine sehr reichliche Verpflegung zu. Tausende Kisten mit Fleischkonserven und Säcke voll Erbsen, Dörrgemüse, Mehl, Fischen wurden erbeutet. Dabei fanden an einer Station unsere vom Marsch hungrigen Leute das Abendessen von den Russen schon vorbereitet. Die hatten die Magazine in Brand gesteckt, und von der Hitze waren Hunderte von Eiern gekocht worden. Unsere Leute holten sie heraus und aßen sie mit den heißen Fleischkonserven. Auch die Beute an Material ist sehr erheblich. Ueberall waren auf den Rückzugsstraßen russische Last- und Personenautomobile, denen meist nur der Magnet fehlte. An Geschützen wurden allein an einer Bahnstation über 20 — darunter ganz schwere — erbeutet. Nach Abzug der gesprengten Munition werden in Jezierna allein 30 000 Schuß erbeutet worden sein. Auf der Chaussee Zloczow—Tarnopol liegen vier Panzerautomobile zusammengeschossen.

Die Pariser Konferenz.

Paris. Für die Beratung der zusammengetretenen Entente-Konferenz sind acht Tage vorgesehen. Es sind insgesamt fünf Anträge zur Kriegs- und Friedenszielfrage eingegangen, darunter ein in letzter Stunde eingetroffener Sonderantrag des russischen Arbeiter- und Soldatenrates.

Siams Kriegsmaßnahmen.

Bangkok. Die Maschinen der in Beschlag genommenen feindlichen Handelsschiffe waren beschädigt. Alle männlichen Untertanen der feindlichen Länder sind während der Dauer des Krieges interniert worden. Sämtliche feindlichen Handelshäuser sind geschlossen.

Auch Mexiko?

Haag. Wie aus Washington gemeldet wird, soll Mexiko bereit sein, sich an der Seite der Entente am Kriege zu beteiligen, falls die Vereinigten Staaten eine Anleihe von noch nicht bestimmter Höhe bewilligen. Wilson habe nur erklärt, er wünsche Mexikos Kriegsbeteiligung keineswegs, sondern wäre mit einer freundlichen Neutralität zufrieden.

Gestern früh 4 Uhr starb nach kurzem Leiden ganz unerwartet unser einziges, geliebtes Kind

Frieda

im Alter von 2 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Oswald Ast und Frau
geb. Burckert.

Lissa, den 27. Juli 1917.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr von Herrmannstraße 12 aus statt.

Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod fürs Vaterland am 18. Juli infolge eines Granatvolltreffers mein inniggeliebter, herzensguter Mann, der treusorgende Vater seiner drei unversorgten Kinder, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regt. 226

August Weigt

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

im blühenden Alter von 31 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz namens aller trauernden Hinterbliebenen an

Auguste Weigt, geb. Stephan
und Kinder.

Antonshof, im Juli 1917.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Helden findet Sonntag, den 29. Juli, in der Kreuzkirche zu Lissa nach dem Hauptgottesdienst statt.

Für die überaus zahlreichen, wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes sprechen wir allen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten,

unsern herzlichsten Dank

aus. Besonderen Dank dem hochwürdigen Herrn Kaplan für die tröstenden Worte sowie dem Herrn Kantor Kniebe für den erhebenden Gesang in der Kirche und am Grabe, den Herren Trägern und allen, welche ihn zur letzten Ruhe begleitet haben.

Für die Seele des Verstorbenen bitten wir ein stilles Vaterunser zu beten.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Die tiefbetrübte Mutter
Maria Müller, geb. Nather.

Reisen, im Juli 1917.

Fleischverkauf

am Sonnabend, den 28. d. Mts. auf Nummer 15 der Stadtfleischkarte 250 Gramm bezw. 125 Gramm. Auf die Reichsfleischkarte 50 Gramm bezw. 25 Gramm.

Fleisch ohne Knochen, Gehacktes und Wurst werden auf jede Karte 50 Gramm bezw. 25 Gr. weniger verabfolgt.

Zulage für Schwerarbeiter 200 Gramm, Schwerstarbeiter 250 Gr. bei den Fleischermeistern Hoffmann und Thombansen.

Rindfleisch mit Knochen 1,90 M., Rindfleisch ohne Knochen und Gehacktes 2,20 M., Kalbfleisch 1,60 M., Knoblauchwurst 1,80 M., Semmel- oder Grützwurst 80 Pf.

Freibankverkauf

für die in der Kundenliste eingetragenen Personen von 8—9 Uhr vorm. für die Nummern 82—122.

Lissa, den 27. Juli 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von

Kriegsmus am Sonnabend, den 28. d. Mts., auf Turnhallenmarke **B** ¼ Pfund. 1 Pfund = 60 Pfg.

Lissa, den 26. Juli 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von

Nudeln Pfund 50—70 Pf., **Kartoffelgraupe** Pfund 88 Pf. auf Nr. 19 der Lebensmittelkarte am 6. August 1917. — 1 Pfd. Nudeln und ¼ Pfd Kartoffelgraupe.

Anmeldungen bei den Kaufleuten am 30. d. Mts.

Lissa, den 28. Juli 1917.

Der Magistrat.

Schreibgewandte Damen

für hiesiges Kriegswirtschaftsbüro

gesucht.

Persönliche Vorstellung zwischen 12 bis 12½ Uhr im Sitzungssaal des Landratsamtes.

Kartenstelle des Kreises Lissa.

Gestern vormittag 12¼ Uhr starb nach langem schweren Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Bertha Kammer

geb. Friedenberger

im Alter von 27 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

August Kammer und Kinder.

Lissa, den 27. Juli 1917.

Beerdigung Sonnabend nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Große Feldstraße 29.

Statt Karten!

Da es uns nicht möglich ist, für die herzliche Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau verw. Stadtbaumeister

Emma Sevin

jeden einzeln zu danken, sagen wir auf diesem Wege hiermit

innigsten Dank.

Sorau und Lissa, den 27. Juli 1917.

Margarete Figula, geb. Sevin
Richard Figula.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

bietet sich jetzt dem geehrten Publikum, alte sowie Teile

Künstliche Gebisse bis 50 M.

zu verkaufen, bitten dieselben bereit zu halten, sind nur **Sonnabend, den 28. Juli,** von 3 bis 7 Uhr, Hotel Nitsche in Lissa, Comeniusstraße.

Nathansohn & Singer

berechtigter Aufkäufer im Deutschen Reiche. Platin 7 60 M. per Gramm.

Bienenhonig

kauft

F. W. Klingeboil,
Frankfurt a. O.

Gute, frischmelkene

jüngere Kuh

bald zu kaufen gesucht.
Lindenstraße 19.

Ein Fohlen

(4 Monate alt) steht zum Verkauf.
Priebisch Nr. 12
Kr. Lissa.

— Hochtragende —

— KUH —

steht zum Verkauf.
Schwetzkau, Markt 5.

---

4 junge Frettchen

(sehr gute Rasse) sind zu verkaufen.
St. Tobeta, Kankel,
Launer Ende.

DAME

zur Erlernung der Zahntechnik sucht

Gertrud Richert,
Dentistin.

Gut möbl. Zimmer

sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes."

Kirchliche Nachrichten.

Kreuzkirche.

8. Sonntag nach Trinitatis.

Amtswoche: Superintendent Smend.
9½ Uhr vormittag: Hauptgottesdienst derselbe.
Taufen finden um 11 Uhr statt.
Kindergottesdienst fällt aus.
Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsandacht derselbe.

Johanniskirche.

8. Sonntag nach Trinitatis.

9½ Uhr vormittag: Hauptgottesdienst Pastor Bickerich.
11 Uhr vormittag: Kindergottesdienst derselbe.
Mittwoch abend 8 Uhr: Kriegsandacht derselbe.

Landeskirchl. Gemeinschaft.

8 Uhr abend Versammlung. Gemeindehelfer Dowidat.

Druck und Verlag O. Eisermann, Lissa i. P.